

Mirower
Kultur- und Literaturtage
17. August 2020

Kartenverkauf: Schmitt's in Mirow; Rudolf-Breitscheid 10; Telefon 039833 170301 – Tourist-Information Mirow + Wesenberg - Abendkasse

Open Air
Sehen

Arrival
von Denis Villeneuve
nach der Kurzgeschichte von Ted
Chiang „Story of Your Life“

Kultur-Bühne-Mirow
Garten Unteres Schloss
Beginn: 20:30 Uhr

Eintritt: 5,-- Euro

„Ein Meisterwerk – ‚Arrival‘ ist der beste Science-Fiction-Film seit langem.“

BERLINER ZEITUNG

Wenn Denis Villeneuve einen vermeintlichen Alien-Invasions-Film dreht, dann sollte man besser keinen „Independence Day“ erwarten. Eigentlich könnte das meditative Science-Fiction-Drama kaum weiter von Emmerichs Popcorn-Kino entfernt sein. Getragen von virtuosen Bildern, einem hypnotischen Soundtrack und der Oscar-verdächtigen Amy Adams folgt „Arrival“ stattdessen seinem ganz eigenen, faszinierenden Rhythmus. Sieht so der „2001“ unserer Zeit aus?

aus ProgrammKino.de

Plötzlich – ohne Vorwarnung – sind sie da. 12 riesige, keilförmige Flugobjekte, über deren Herkunft anfangs nichts bekannt ist und die sich ohne erkennbares Muster über die gesamte Erde verteilen. Eines dieser unbekannteren Objekte landete im ländlichen Montana, wo es seitdem von den Sicherheitsbehörden un-

tersucht wird. Die Kontaktaufnahme mit den Aliens verläuft schleppend, so dass der mit Leitung beauftragte US-Colonel (Forest Whitaker) die erfahrene Sprachwissenschaftlerin Louise Banks (Amy Adams) zu den Untersuchungen hinzuzieht. Sie soll die seltsamen Laute der Ankömmlinge entschlüsseln und Antworten auf die drängendsten Fragen finden. Woher kommen sie? Und warum sind sie hier?



Hilfe kommt dabei von ihrem Mathematiker-Kollegen Ian (Jeremy Renner), der den Einsatz kaum noch erwarten kann. Zunächst ist aber Geduld gefragt, öffnet sich die Luke in der Außenwand nur einmal innerhalb von 18 Stunden. Über eine Hebebühne gelangen Louise und Ian schließlich in das Innere des schwebenden Objekts. Dort wartet schon die nächste Überraschung auf sie.

„Arrival“ ist zumindest in Teilen auch eine Neuinterpretation des scheinbar auserzählten Science-Fiction-Genres. Vergleiche zu „2001 – Odyssee im

Weltraum“ und Tarkowskis „Solaris“ drängen sich förmlich auf und sind keinesfalls zu hoch gegriffen. Villeneuve übersetzt die Kurzgeschichte von Ted Chiang („Story of Your Life“) in einen brillanten formalen wie narrativen Kontext. Bereits die erste Fahrt in das Muschel genannte Objekt der Außerirdischen, bei dem die Kamera mal von oben, mal von unten und mal von der Seite die Wissenschaftler begleitet, liefert gänzlich neue Bilder und Eindrücke. Kameramann Bradford Young ist ein Meister seines Fachs. Er spielt auf engstem Raum mit Farbe, Kontrast und Licht und schafft gleichzeitig atemberaubende Totalen wie die erste Luftaufnahme des schwebenden Objekts, das plötzlich aus einer mit Nebel bedeckten Landschaft vor uns auftaucht. Nur selten wurde eine Steadycam effektiver und subtiler eingesetzt.

Auszüge aus der Filmkritik von Marcus Wessel

David Kleingers betont auf Spiegel Online, dass das Beobachten „der großartigen Amy Adams beim Decodieren anmutig eigentümlicher Tintenkleckse“ mehr in den Bann ziehe als gewaltige Effektwitter. Er stellt die Frage, ob es überhaupt je zuvor einen Film gegeben habe, in dem die Sapir-Whorf-Hypothese – der zufolge jede Sprache eine ganz spezifische Wahrnehmung der Welt formt – als Inspiration für eine verblüffende Erzählvolte diene, die „alles zuvor Gesehene plötzlich in neuem Licht“ zeige.

Tobias Riegel schreibt im Neuen Deutschland, der Film fuße auf einem originellen und klugen Gedankenkonstrukt, das sich am Ende spektakulär und schlüssig zusammenfüge. Der „Exkurs in die Rätsel unseres Daseins“ könne prächtig unterhalten. „Die routinierten bis überzeugenden Schauspieler, das betörende und doch zurückhaltende visuelle Konzept, die teils abgründige Bombastmusik, die reduzierte, aber nie billige Ausstattung“ – diese Elemente würden sich zu einer emotionalen und doch cleveren und dabei angenehm langsam erzählten Geschichte verbinden